

tete. S. behandelt die Beziehungen des Kaisers zur Stadt sehr systematisch und gründlich in drei Kapiteln, einmal thematisch (Privilegien, Kammerknechte, Aufenthalte, Finanzbeziehungen), dann chronologisch (mit dem Schwerpunkt auf den Auseinandersetzungen zwischen 1334 und 1344) und schließlich in ihrer Verflechtung mit den Beziehungen Regensburgs bzw. Ludwigs zu anderen politischen Mächten wie Ludwigs Bruder, seinen niederbayerischen Neffen, dem Regensburger Bischof und kirchlichen Institutionen in der Stadt sowie den Habsburgern und den Luxemburgern. Spätestens in diesem letzten Kapitel stoßen dem Leser allzu viele Wiederholungen ganzer Passagen auf (vgl. z. B. S. 227 und 295); selbst bekannte Fakten werden immer wieder wiederholt. Dieses letzte Kapitel verdeutlicht aber auch, wie sehr die Stadt aufgrund ihrer Lage jede einseitige politische Stellungnahme zu vermeiden suchen mußte. – Im Anhang gibt der Autor eine Beschreibung und Teiledition des zweiten Bandes einer Hs. des Regensburgers Elias Eppinger aus dem ersten Viertel des 17. Jh., die nicht zuletzt aufgrund von unterschiedlichen Benennungen durch spätere Historiker als verschollen galt. Des weiteren ist eine Liste der Aufenthalte Ludwigs des Bayern in Regensburg beigegeben, die einige Ergänzungen gegenüber dem (unveröffentlichten, aber S. zugänglichen) Itinerar Ludwigs des Bayern von Martin Berg anbringt. Ein ausführliches Register beschließt diese Regensburger Diss.

Gertrud Thoma

Der Pfälzer Löwe in Bayern. Zur Geschichte der Oberpfalz, hg. von Hans-Jürgen BECKER (Schriftenreihe der Universität Regensburg Bd. 24) Regensburg 1997, Universitätsverlag, 223 S., Abb., ISBN 3-930480-42-5, DEM 39,80. – Aus einer im Sommersemester 1996 an der Universität Regensburg veranstalteten Ringvorlesung ist der vorliegende Sammelband hervorgegangen. Die für den Berichtszeitraum dieser Zs. einschlägigen Beiträge sind: Eberhard DÜNNINGER, Die Klosterbibliotheken der Oberpfalz im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit (S. 25–36), ist ein knapper Überblick. – Franz FUCHS, Dörflicher Alltag in der Hussitenzeit. Aus den Aufzeichnungen eines Oberpfälzer Landpfarrers (S. 37–55), behandelt das bislang meist übersehene Tagebuch des Paul Gössel aus Gebenbach bei Amberg von 1419 bis 1437 (München, Bayer. Hauptstaatsarchiv, Klosterliterale Prüfening 32), das wertvolle Einblicke gewährt nicht nur in die Einnahmequellen eines solchen Pfarrers, sondern auch in das Inventar des Pfarrhaushaltes sowie seine Beziehungen zu den Kirchenbediensteten wie Mesner, Pfarrhaushälterin etc. und zur Gemeinde. Ein Edition dieses Tagebuches hält F. für ein dringendes Desiderat. – Christine REINLE, „Id tempus solum“. Der Lebensentwurf Herzog Johanns von Mosbach-Neumarkt († 1486) im Spannungsfeld von dynastischem Denken, kirchlicher Karriere und gelehrten Interessen (S. 157–199), bietet ein aufschlußreiches Portrait dieses quellenmäßig gut faßbaren, aber bislang nicht portraitierten nachgeborenen Sohnes aus der Nebenlinie des Hauses Wittelsbach, der zeitweise sogar Anwärter auf das Bistum Brixen als Nachfolger des Cusanus war, was jedoch von dem mit den Wittelsbachern verfeindeten Friedrich III. vereitelt wurde. Johann sammelte stattdessen mehrere andere Pfründen und verstarb auf einer Reise ins Heilige Land. Kein geringerer als Johannes Geiler von Kaysersberg hielt die Leichenrede auf den als Dompropst von Straßburg Verstorbenen.

M. S.